

Mediationskompetenz – die Umfrage
Lernprozesse in einer
Mediationsausbildung
Gemeinsame Kreativität
Mediations-Ausbildungsszene in Deutschland
Mediation studieren!
Fachausbildung Mediation SAV
Staatliche Ausbildungs-Regelung
Die Gesundheit von Mediator:innen
Lernen im interprofessionellen Austausch
Mittagessen in einem Heim – ein Konflikt
eskaliert
Fürchtet Euch nicht!
Haus der Religionen in Bern

Mediationsausbildung

interdisziplinär – interprofessionell



Herausgeberteam: Benedikta Deym-Soden,
Wolfgang Dietrich, Yvonne Hofstetter Rogger



<https://doi.org/10.33196/pm202203014901>

Liebe Leserinnen und Leser

Dieses Heft bietet Ihnen einige, ausgewählte Aspekte zum unerschöpflichen Thema „Ausbildung“. Vor zwei, gar drei Jahrzehnten noch wurde darüber gestritten, ob eine Ausbildung in Mediation 40 oder mindestens 200 Stunden dauern soll. Schon damals bestanden völlig unterschiedliche Bilder dazu, was Mediator:innen können müssen und wie sie es lernen. Inhaltlich war einigermaßen klar worum es geht, nämlich das Erlernen des Mediationsverfahrens, wobei unterschiedliche Mediations-Ansätze gelehrt wurden.

In Österreich spielte die Einführung des Mediationsgesetzes eine bedeutsame Rolle, in Deutschland waren die Verbände prägend, erst später kam das deutsche Mediationsgesetz ins Spiel. In der Schweiz waren es anfangs wenige, etablierte Ausbildungsinstitute, mehrheitlich an Hochschulen, und später verbreitete sich das Angebot. Hier bestimmten der Schweizerische Dachverband Mediation die Ausbildungsstandards, für die Mediator:innen, die die Anerkennung des Schweizerischen Anwaltsverbandes anstreben, war es der SAV. Einige wenige Masterstudiengänge sind in allen drei Ländern entstanden, die von Universitäten geprägt sind.

Doch woraufhin soll ausgebildet werden? Ein klares Berufsbild gibt es keines. Forschung gibt es wenig. Wollen die Teilnehmenden wirklich eine berufliche Veränderung oder eine Kompetenzerweiterung für ihre angestammten beruflichen Funktionen? Und welche Kompetenzen zeichnen Mediator:innen aus? *K. Kreuser* und *K. Sonneleitner* schreiben darüber, was Mediator:innen selber als zentrale Mediationskompetenzen bezeichnen. Sie veröffentlichen erste Ergebnisse einer grossen zum zweiten Mal durchgeführten Studie von Kreuser. *K. Jehle* beschäftigt die Frage, wie angehende Mediator:innen lernen, wie Veränderungsprozesse möglich werden. *K. Mörchen* und *B. Näger* betonen die Bedeutung der Interdisziplinarität und

der Interprofessionalität im Lehrkörper sowie in der Ausbildungsgruppe. *H.D. Will lässt uns die Entwicklungsstränge von Mediationsausbildung in Deutschland nachvollziehen. Welche Besonderheit und welchen Sinn ein Masterstudiengang bringen, beschreibt K. Schröter.* Mit dem neuen Lehrgang, den der SAV anbietet und für die Anerkennung als Mediator SAV verlangt, wird das bis anhin hochgehaltene Prinzip der Interprofessionalität der Kursgruppe durchbrochen. *C. Bölsterli, C. Lévy* und *B. Sambeth Glasner* sehen darin nur Vorteile. Demgegenüber stehen die in einem Artikel gesammelten Statements zum Thema Interdisziplinarität und Interprofessionalität. Wie oberflächliche, juristisch geprägte, staatliche Regelungen der Qualitätsentwicklung entgegenwirken können beschreibt *U. Mammig* am Beispiel Südtirol. *S. Lederer* und *C. Gröbl* tauschen sich darüber aus, was eine interprofessionelle Betrachtungsweise ihnen als Mediator:innen bringt. In der Rubrik Praxisfall gibt uns *G. Rüttsch* Einblick in eine Mediation rund um den Betrieb der Küche in einem Heim; es war der Abschlussfall seiner Mediationsausbildung.

Eine fundierte, offene Diskussion über Ausbildungsziele und Lernformen für eine Ausbildung, die den hohen Ansprüchen von Mediation genügt, wird oft behindert durch Dominanzansprüche einzelner Professionen und den wettbewerbsorientierten Markt.

Mit einem weiteren Beitrag in diesem Heft eröffnet *W. Dietrich* einen öffentlich wenig diskutierte Betrachtungsweise auf den Krieg in der Ukraine, und er sagt: „Fürchtet euch nicht!“. Den Abschluss bietet ein Bericht über die Vergabe des Mediationspreises des SDM an das Haus der Religionen – Dialog der Kulturen in Bern. Wir wünschen Ihnen ein anregendes Lesevergnügen!



Susanne Lederer

und Yvonne Hofstetter



Inhalt



152 Mediationskompetenz – die Umfrage

167 Gemeinsame Kreativität

189 Fachausbildung Mediation SAV

Perspektive | **Schwerpunkt**

Editorial 149

Mediationskompetenz – die Umfrage 152

Ein erster Blick auf die Befragung vom Herbst 2021
Karl Kreuser und Karin Sonnleitner

Lernprozesse in einer Mediationsausbildung 160

Über die Relevanz des Negativen Wissens
Kathrin Jehle

Gemeinsame Kreativität 167

Multiprofessionalität und Interdisziplinarität in der Mediationsausbildung
Bernadette Näger, Kyra Mörchen

Mediations-Ausbildungsszene in Deutschland 173

Beobachtungen zu mehr als 30 Jahren Entwicklung
Hans-Dieter Will

Mediation studieren! 183

Mehrwert für eigene und gemeinsame Praxis
Kirsten Schroeter

Fachausbildung Mediation SAV 189

Stärken einer auf juristische Berufe ausgerichteten Mediationsausbildung
Corina Bölsterli, Cinthia Lévy, Birgit Sambeth

Staatliche Ausbildungs-Regelung 194

Auswirkungen in Südtirol
Ulrich Mammig



198 Die Gesundheit von Mediator:innen

210 Mittagessen in einem Heim – ein Konflikt eskaliert

217 Fürchtet Euch nicht!

Perspektive | **Schwerpunkt**

Die Gesundheit von Mediator:innen

198

Ein wichtiges Thema – auch in der Ausbildung!
Susanne Lederer und Christian Gröbl

Lernen im interprofessionellen Austausch

204

Perspektivenwechsel im Gruppenprozess der Mediationsausbildung
Bearbeitet von Yvonne Hofstetter und Susanne Lederer

Perspektive | **Praxisfall**

Mittagessen in einem Heim – ein Konflikt eskaliert

210

Dokumentation eines Praxisfalls
Gerhard Rüschi

Perspektive | **Weitere Beiträge**

Fürchtet Euch nicht!

217

Ukraine-Krieg und Neutralität in der Konfliktarbeit
Wolfgang Dietrich

Haus der Religionen in Bern

223

Gewinner des Mediationspreis des SDM 2022
Yvonne Hofstetter Rogger

Rezension: „Autonomie im Konflikt“ von Peter Krepper

188

Impressum

172

Zur Zeitschrift

228